

## Chabag (Schabo) eine Schweizer Kolonie in Bessarabien

Schabo (auch Chabo, Chabag, Schaba, Sabo, Шабо) liegt am Westufer des Dnister-Limans<sup>1</sup> und ist ein Dorf südlich von Bilhorod-Dnistrovskyj in der Oblast Odessa im Südwesten der Ukraine.

Die ersten Siedlungen gab es bei Schabo schon in der Antike. Davon zeugen die Kurgane<sup>2</sup> am nördlichen Rand des Dorfes.

Auch die Überreste einer antiken griechischen Siedlung aus dem 4. Bis 3. Jahrhundert vor Christus wurden dort gefunden.



Im 15./16. Jahrhundert entstand an dieser Stelle ein tatarisches Dorf, zu einer Zeit also als das spätere Bessarabien zum Osmanischen Reich gehörte. Die Bevölkerung beschäftigte sich mit dem Weinbau.



Festung Akkerman

Der Name der Siedlung geht auf die türkische Bezeichnung Ascha Abag (wörtlich „untere Gärten“, das heißt unterhalb der Festung Akkerman<sup>3</sup> liegende Weinbau-Gebiete) zurück, wobei die Zusammenziehung Schabag später von den französisch-schweizerischen Siedlern zu Schabo umgeformt wurde, um französischer zu klingen.

Nach der Eroberung Bessarabiens im Jahr 1812 durch das Russische Reich, litt die Region unter der Bevölkerungsabwanderung ins Osmanische Reich. In Shabo beispielsweise verblieben von 28 Familien nur noch drei oder vier. Wer sollte nun die verlassenen Weingärten bestellen? Zar Alexander I. beschloss die Region wieder zu bevölkern und die alten Weinreben mit neuen zu ersetzen. 1817 zogen dutzende von Familien aus den umliegenden Dörfern nach Schabo. Um 1820 lebten dort 275 Personen (172 Ukrainer und 103 Moldawier). Doch durch die fehlende Erfahrung im Weinbau blieb der erhoffte Erfolg aus.

---

<sup>1</sup> Liman = Einbuchtung, typisch für die Schwarzmeerküste. Der Begriff stammt aus dem Griechischen und bedeutet Meeresbuchten, die aus versunkenen Flussmündungen entstanden sind.

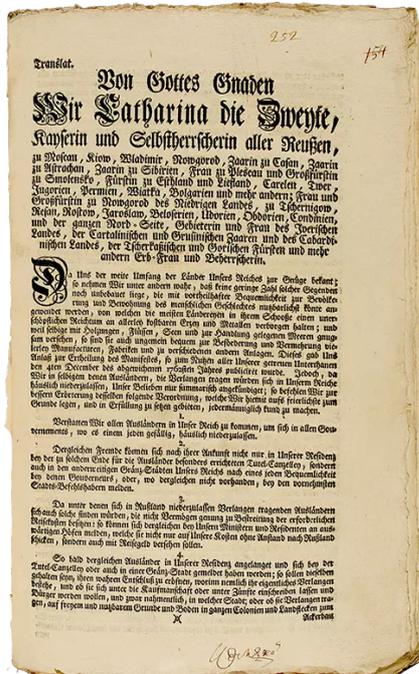
<sup>2</sup> Ein Kurgan ist eine Art Grabhügel, der über einem Grab errichtet wurde und oft einen einzelnen menschlichen Körper zusammen mit Grabgefäßen, Waffen und Pferden enthält. Ursprünglich wurden Kurgane in der pontisch-kaspischen Steppe verwendet und verbreiteten sich während des 3. Jahrtausends v. Chr. in weiten Teilen Zentralasiens sowie in Ost-, Südost-, West- und Nordeuropa. Die frühesten Kurgane stammen aus dem 4. Jahrtausend v. Chr. im Kaukasus, und ein Teil der Forscher bringt sie mit den Indoeuropäern in Verbindung. Kurgane wurden in der Jungsteinzeit, in der Bronzezeit, in der Eisenzeit, in der Antike und im Mittelalter gebaut, wobei die alten Traditionen in Südsibirien und Zentralasien noch lebendig sind.

<sup>3</sup> Heute Bilhorod-Dnistrovskyj (türkisch Akkerman; deutsch veraltet auch Weißenburg) ist eine Stadt in der Oblast Odessa im Südwesten der Ukraine. Sie ist Zentrum des gleichnamigen Rajons und eine Hafenstadt am Dnister-Liman in 18 Kilometer Entfernung zum Schwarzen Meer. Die Stadt gehörte zu der historischen Region Bessarabien.

Der aus der französischsprachigen Schweiz stammende Frédéric-César de la Harpe, Alexanders ehemaliger Lehrer und Erzieher, der die durch Napoleons Kriegen verursachte Misere in seiner Heimat kannte, schlug vor, Schweizer Kolonisten aus seiner Heimat, dem französisch sprechenden Waadtland, als Musterwirte ins Land zu rufen, um dort, in Russland Helvetianopolis zu gründen und als Weinbauern (d.h. wie waren keine Winzer, denn ausser Weinbauern sollten sie auch als Ackerbauern und Viehzüchter tätig sein) die von den Tataren verlassenen Weinberge in Shabo bestellen.



Frédéric-César de la Harpe (1754 in Rolle – 1838 in Lausanne) kannte den Botaniker Louis Vincent Tardent aus Vevey und beauftragte ihn, Siedler anzuwerben. Am 13. August 1820 kam es zum ersten Treffen der Auswanderer. Gemäss dem Protokoll dieser Sitzung waren anwesend: Guerry Lucien, Jean-Georges Amel Testuz, Jacob-Samuel Chevalley, Francois-Louis Petit, Louis Vincent Tardent und Charles-August Grandjean (Schwager von Louis Vincent Tardent). In dieser ersten Sitzung einigten sich die künftigen Siedler eine Summe von 800 Franken bereitzustellen, um einen Delegierten vor Ort zu schicken. Der 35jährige Louis Vincent Tardent reiste noch im selben Jahr ab. Begeistert von dem Ort, schrieb Tardent im Frühjahr 1821 an die Waadtländer. Er forderte sie auf, sich ihm so bald wie möglich anzuschliessen, um im nächsten Frühjahr (1822) Weinreben und Kartoffeln anbauen zu können, damit kein Jahr verloren ging.



Katharinas Einladungsmanifest

Die Waadtländer Weinbauern erhielten die gleichen oder noch grössere Privilegien als die deutschen Ansiedler in Bessarabien. So sollten sie ausser den 60 Desjatinen (ca. 66 ha) Land pro Familie die Weinreben als Eigentum erhalten. Alle weiteren eingeräumten Privilegien aus dem Manifest von Katharina II. aus dem 1763 und das von Alexander I. aus dem Jahr 1804 wurden bestätigt. Als Gegenleistung leisteten die Siedler folgenden Eid: «Wir schwören Seiner Majestät, autokratischer Kaiser aller russen, und der Gemeinde Achabag, deren Mitglieder wir sind, treu zu sein, allen Lasten standzuhalten, wenn wir dazu verpflichtet sind, treu in allen Geschäftsleitungen zu sein, um in der Gemeinde bleiben zu dürfen und das alles, um Nutzen und Vorteile zu erzielen».

## Die Auswanderer nach Schabo



1822 folgte eine Gruppe Schweizer dem Ruf des russischen Zaren Alexander, der ihnen am Schwarzen Meer ein besseres Leben versprach (Schweizerisches Sozialarchiv)

Am 21. Juli 1822 brach der erste Konvoi mit reformierten französisch sprechenden Schweizern aus dem Waadtland zu einer 2'500 kilometerlangen Reise durch Europa auf.

Unter ihnen waren:

(1) der Anführer **Louis Vincent Tardent** (geboren am 14.12.1787 in Ormont), Botaniker, mit seiner Frau Susanne Henriette Uranie geborene Grandjean (geboren am 25.8.1789 in Buttes) und 13 Kinder: Marc (1807), Louis (1809), Adrien, Charles (1812), Philippe, Samuel (1815), Jeanne-Marie, Louise (1816), Marie, Françoise, Emma (1818), Susanne, und Antoinette (1821).

(2) **Charles-Auguste Grandjean**, Grossvater von Susanne Henriette Uranie) aus Buttes (NE).

(3) **Françoise Albertine Légeret** (1806), Magd der Familie Tardent.

(4) **Jacob Samuel Chevalley** (geboren am 2.3.1777 in Rivaz), Weinbauer, mit seiner Frau Susanne-Marie geborene Légeret (geboren am 1.9.1785 in Rivaz) und ihre 6 Kinder: Henri, Juste, Siméon, Louise, Susanne, Louis).

(5) der Apotheker **Henry Berguer** aus Avenches.

(6) **François Noir** (1806), Geselle aus Lausanne.

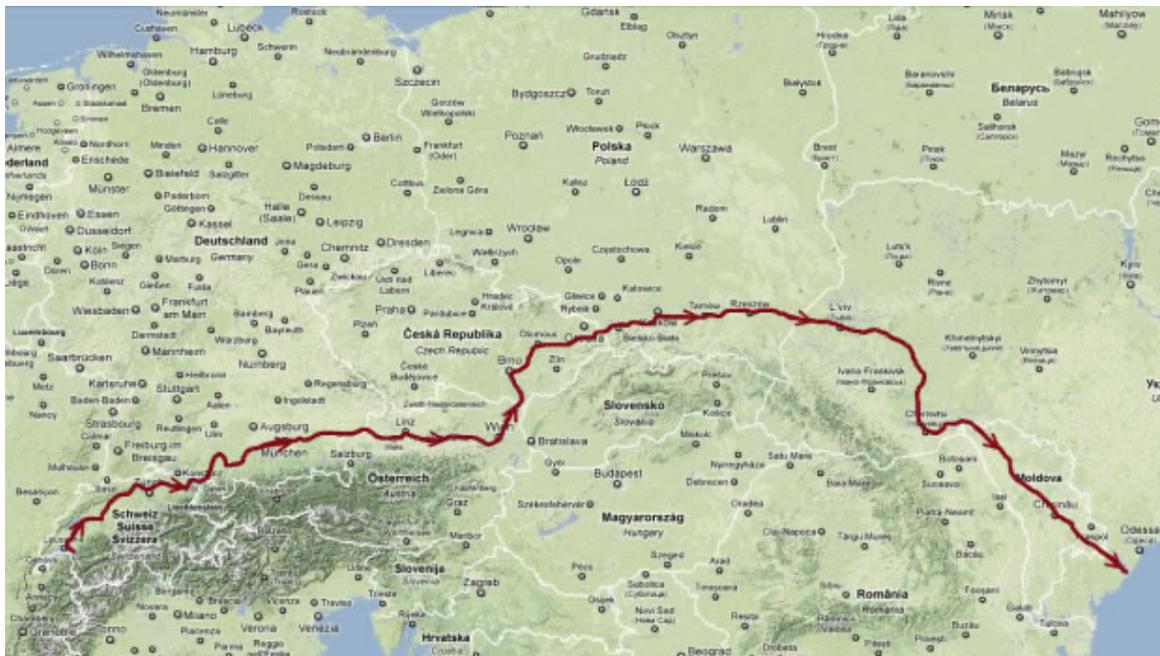
(7) **Georges Testuz** (geboren am 29.3.1776 in Rivaz).

(8) **Johann Heinrich Zwicky** (geboren am 9.2.1794 in Obstalden), Kammerdiener bei Louis Tardent in Vevey.



Der Treck der Schweizer Kolonisten im Museum von Schabo

Susanne Henriette Uranie Tardent, Ehegattin des Treckanführers Louis Vincent Tardent, beschreibt in ihrem Tagebuch die Reise von Vevey nach Schabo in Bessarabien. Aus diesem Tagebuch geht hervor, dass der Treck am Tag zwischen 25 bis 50 km zurücklegte und durch Städte, wie Moudon, Avenches, Murten, Bern, Lenzburg, Baden, Zürich und St. Gallen in der Schweiz, St. Johannes bei Höchst, Bregenz und Gmünd bei Bregenz in Österreich, Kempten, Kaufbeuren und München in Deutschland, Braunau, Wels, Melk und Wien in Österreich, Brünn in Mähren, Wieliczka, Lemberg und Czenowitz in Polen, Nowoselyzja, Chisinau (die Hauptstadt Bessarabiens), Akkerman und Schabo. Nach drei Monaten erreichte der Treck endlich sein Ziel und 6 erschöpfte Pferde starben kurz nach der Ankunft.



Der Auswanderungsweg der Schweizer Siedler aus dem Kanton Waadt nach Schabo

Die ersten Jahre in der neuen Heimat waren nicht leicht und bald sank auch die Moral. Das Land musste erst noch ausgemessen werden und die bis anhin dort lebenden Personen sollten ausgewiesen werden. Den ersten Winter verbrachten die Neusiedler auf Anweisung des Gouverneurs des Zaren bei Bürgern in der nahegelegenen Stadt Akkerman, die den Schweizern Zuflucht zu geben hatten.



Schabo um 1850



1823, im ersten Jahr in der neuen Heimat, fiel die Ernte aus. Die 60'000 gepflanzten Rebstöcke waren der Trockenheit zum Opfer gefallen. Die Schweizer Siedler waren gezwungen, einen Kredit von 1'400 Rubel aufzunehmen, um im darauffolgenden Jahr ebenso viele Rebstöcke pflanzen zu können. 1825 hatte sich die Zahl ihrer Rebstöcke verdoppelt.

1823 kamen weitere 2 Familien und 3 Ledige aus der Schweiz nach Schabo:

(9) **Louis Frédéric Huguenin** aus dem Kanton Neuenburg mit seiner Frau.

(10) **Jean-Antoine Maillard** aus Oron-le-Châtel aus dem Kanton Waadt.

(11) **Guerbold** (?) aus dem Kanton Graubünden.

(12) **Jean-Pierre Meillaud** (geboren am 7.9.1782 in Blonay) mit seiner Frau Françoise-Pauline (geboren 1781 in Dupraz) und ihren Kindern Jean-François und seiner Frau Katharina Klutzpicher, Louis-Henri François Emmanuel, Marie-Louise, Amerlia und Harriet.

1824 kam nur ein einziger neuer Siedler nach Schabo:

(13) **Daniel Besson** aus Treytorrens, welcher die 2'500 kilometerlange Strecke zu Fuss zurücklegte.

1825 hatten die Schweizer Weinbauern 104'000 Rebstöcke und etwas 2'000 Obstbäume: Pflaumen, Kirschen, Birnen, Maulbeeren und Nüsse. Von den inzwischen 14 Familien mit 39 Mitgliedern hatten aber erst drei Weintrauben geerntet.

Die Siedler mussten sich auch gegen die Armenier wehren, um sich die Reben, die ihnen von der Regierung geschenkt worden waren, nicht stehlen zu lassen, was zur Folge hatte, dass die Kolonisten Francois Noir, der Apotheker Henry Berguer und Guerbold in die Schweiz zurückkehrten.

Am 17. August 1826 trafen weitere vier Schweizer Familien, 5 Ledige und eine Witwe in Schabo ein:

(14) **Pierre-David Besson** (geboren am 4.3.1777 in Treytorrens, gestorben 1828 in Schabo) mit seiner Frau Frances und die Kinder Françoise, Marie, Jean-Pierre und Samuel-Emmanuel.

(15) **Jean-Francois Testuz** (geboren am 1.3.1802 in Rivaz).

(16) **Jeanne-Louise Forney**, Witwe (geboren am 15.3.1798 in Rivaz) und ihre Kinder Jean, Francois, Louis, Samuel, Henriette, Louise und Jean-Philippe.

(17) **James Gottraux** (geboren am 16.3.1782 in Chavannes-le-Chêne) mit seiner Frau Jeanne Louise geborene Centlivres und Tochter Louise.

(18) **David-Josias Dupertuis** (geboren am 3.5.1787 in Ormont).

(19) **Victor Campiche** aus Sainte-Croix (ca. 50 Jahre alt) mit seiner Frau einer geborenen Meylan und sieben Kinder.

(20) **Samuel Gander** (geboren 1807 in Penthérez) mit seinem Bruder **Louis Gander** (geboren 1808 in Echallens).

(21) **Francoise Rey** (geboren am 7.1.1807 in Puidoux).

(22) **Jean Rebaud**, der ein Monat nach seiner Ankunft in Schabo verstarb.

(23) **Pierre-Francois Michoud** (geboren am 18.10.1783 in Chavannes-le-Chêne) mit seiner Frau Susanne geborene Perrin und den Kindern Jean-Louis, Sylvie, Anne-Marie und Jeannette.

1827 kam nur ein einziger neuer Siedler in Schabo an:

(24) **Théophile Grandjean** aus Buttes.

In der Zwischenzeit zählte die Gemeinde 25 Familien mit 73 Personen. Zwei Familienväter hatten als Beruf Uhrmacher, zwei Gerber, zwei Landwirte und 8 Winzer angegeben.

Am 29. Dezember 1828 kam der Siedler

(25) **David Dogny** (geboren am 18.8.1808 in Bioley-Orjulaz) mit Frau Lisette geborene Brun.

Am 31. Dezember 1828 kamen

(26) **Paul-Samuel Lauren** (geboren am 27.1.1774 in Fey) und seine Frau Jeanne-Elisabeth geborene Viret und ihre Kinder Jean-Pierre und Harriet auf dem Donauweg in Schabo an.

1830 kam ein weiterer Treck mit Schweizer Kolonisten in Schabo an. Darunter waren:

(27) **Georges Thévenaz** (geboren 1769 in Bullet) mit Frau Jeanne geborene Lassieur aus Bullet und ihre Kinder Georges, Francois, Eugène und Charles-Auguste.

(28) **Lucien Robert** aus Neuchâtel mit Frau Jeannette geborene Marion aus Pailly und ihre Kinder Louis und Esther.

(29) **Louis Philippe Hächler** (geboren 1801 in Kulm, Aargau) mit seiner Frau Susanne geborene Jaton.

(30) **Jean Hächler**, sein Bruder.

(31) **Abraham-Daniel Tapis** (geboren am 22.7.1786 in Combremont) mit seiner Frau Marie-Madelaine geborene Aigroz aus Combremont und ihre Kinder Jacques-Louis, Jean-Frédéric, Jeanne-Louise, Augustine und Susanne-Madeleine.

(32) **Jean-Louis Jaton** (geboren am 29.9.1780 in Peney-le-Jorat) und seine Frau Jeanne-Marguerite geborene Charbon von Treytorrens und ihre Kinder Jean-Daniel, Jean-Pierre, Marie-Louise und Jeanne-Francoise.

(33) **Joseph-Frédéric Kiener** (geboren am 7.10. in Kildorf) mit seiner Frau Marie-Madeleine geborene Reller aus Châtelard und ihre Kinder Louis, Anne, Charlotte, Charles-Frédéric, Marianne-Catherine, Julie und Casimir-Henri.

(34) **Jean-Louis Miéville** (geboren am 3.9.1789 in Essertines-sur-Yverdon) mit seiner Frau Marianne geborene Thévenaz aus Bullet und ihre Kinder Louis-Francois, Auguste, Jean und Jeannette.

(35) **Henri Broillot** (40 Jahre alt aus Agiez).

1829 wurde die Kolonie von einer Seuche heimgesucht, wahrscheinlich Cholera oder Typhus, die vermutlich von der aus dem Krimkrieg (1828-1829) heimkehrenden Russischen Armee eingeschleppt wurde. In jedem Haus gab es Kranke und Tote. Unter den Toten befanden sich auch Jacob-Samuel Chevalley (eingewandert 1822), Jean Hächler (eingewandert 1830), Jeanne-Marguerite Jaton (eingewandert 1830), Paul-Samuel Laurent (eingewandert 1828), Jean-Louis Guerry (eingewandert 1822), Victor Campiche, seine Frau Meylan und 4 von ihren 7 Kindern (eingewandert 1826).

1830 kamen weitere Schweizer nach Schabo, um die Lücken der Verstorbenen aus dem Vorjahr aufzufüllen. Darunter waren:

(36) **Jean-Samuel-Jacob Gander** (geboren am 17.12.1780) in Gessenay mit seiner Frau geborene Caille aus Daillens und ihren Kinder Nanette, Antoine, Francois, Georges und dessen Frau Georgette geborene Thonney aus Vuillens.

(37) Millioud, starb jedoch im Quarantänelager in Ismajil.

(38) **Marguerite d'Epautheyre** geborene Perret, (30 Jahre alt), Witwe des Louis d'Epautheyres aus Essertines und ihre 3 Kinder. Der Vater und einige ihrer Kinder starben unterwegs zwischen Ismajil und Schabo.

(39) **Francois Brochet** (22 Jahre alt) aus Essertines.

(40) **Jean-Abel Logoz** (geboren am 13.10.1793 in Goumoëns) und seine Frau Rosalie geborene Domée und Tochter Marie.

(41) **Louis Borgeaud** (35 Jahre alt) aus Pailly mit seiner Frau, Bruder, Schwester und zwei Kinder.

(42) **Jeannot Kirchman** (22 Jahre alt) aus Bern mit seiner Frau und 3 Kinder.

(43) **Jacques-Francois Buxcel** (geboren am 16.1.1793 in Romainmôtier) mit Frau Jeanne-Gabrielle geborene Achar aus Genf und Kinder Jeanne, Julie, Jeanne-Aline, Susanne, Caroline, Francois-Auguste, Paul-Henri und Jean-Louis.

Kurz nach ihrer Ankunft starben Jean-Louis Borgeaud, Marguerite Perret und ihre 3 Kinder, die 3 Kinder Kirchman, Jacques-Francois Buxcel, Jacques Gottraux, Jean-Pierre Laurent und Anne-Susanne Michoud geborene Perrin. Wie man sieht, war die Epidemie, die 1829 ausgebrochen war, noch nicht überstanden.

1831 kamen die letzten französischsprechenden Scheizer Siedler in Schabo an:

(44) **Olivier Descombaz** (geboren am 11.8.1785 in Lutry).

(45) **Huguenin Louis** und seine Lebensgefährtin Lucien Robert und seine geschiedene Frau.

Die Ansiedlung kam ins Stocken. Die Nachricht der Epidemie der Vorjahre und die schlechten Ernten hatte auch die Schweiz erreicht. Ab 1837 setzte eine Binnenkolonisation von lutherischen deutschsprachigen Siedlern ein, die 1847 enden sollte. Unter diesen Siedlern waren:

1837

(46) **Gottlieb Alwin** (30 Jahre alt) aus Preussen mit seiner Frau Katharina geborene Meyer und ihre Kinder Christian, Gottlieb, Katharina und Barbara Rosina.

(47) **Friedrich Heintzelmann** (geboren am 9.3.1792 in Halbesbach, Baden-Württemberg) mit seiner Frau Elisabeth Barbara geborene Lang und ihre Kinder Rosina, Johann Friedrich und Katharina.

(48) **Mathias Jundt** (geboren am 4.8.1792 in Bottmingen, Baselland) mit Frau Margarethe geborene Lamlet und ihre Kinder Ludwig, Matthias, Eva, Jakob, Johannes und Christine.

(49) **Katharina Mayer** geborene Lang, Witwe des Jakob Mayer, einem Elsässer aus Glückstal mit ihren Kindern Barbara, Katharina, Friedrich, Christian, Christina und Johann Jakob.

(50) **Johannes Singeisen** (geboren am 18.9.1787 in Lausen, Baselland) über Grossliebenthal nach Schabo mit Frau Rosina geborene Sigmund und ihre Kinder Jakob und Peter Friedrich.

(51) **Martin Stohler** (geboren am 11.5.1788 in Pratteln, Baselland) mit Frau Katharina geborene Kümerlet und ihre Kinder Martin, Christina, Heinrich Konstantin, Katharina, Elisabeth und Johann.

1838

(52) **Johannes Heingstler** (geboren am 30.12.1794 in Oberbaldingen, Baden-Württemberg) mit seiner Frau Marie geborene Unrath und ihren Kindern Barbara, Maria, Katharina, Johann Conrad und Rosina.

1839

(53) **Philipp Wagner** (geboren am 25.12.1806 in Lustdorf in der Nähe von Odessa) mit seiner Frau Maria Stanger und ihrem Sohn Philip.

1843

(54) **Johann Reichkimmer** (geboren 1814) in Baden-Württemberg und seine Frau Anna geborene Singeisen, zugezogen aus Grossliebenthal.

1846 oder 1847

(55) **Ursus Georg Röthlisberger** (geboren 1808 und gestorben am 30.9.1866 in Schabo) aus Langnau im Emmenthal mit seiner Frau Catharina geborne Öhmle (geboren um 1825 und gestorben am 12.11.1883 in Alexanderhilfe) und seinen zwei Töchtern Elisabetha Margaretha (geboren am 3.11.1844 in Lustdorf) und Anna Margaretha (geboren am 16.12.1845 in Lustdorf). Das Paar heiratete in Lustdorf am 26.2.1846. In Schabo kamen noch weiter sechs Kinder zur Welt.

## **Schabo als ein führendes Weindorf im Russischen Reich**

Unter der Leitung des Botanikers Louis Vincent Tardents entwickelte sich Schabo zu einem der führenden Weindörfer des Russischen Reichs.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts stieg die Einwohnerzahl der Schweizer Kolonie bis auf 252 an.

1829 stellten die Schweizer 3'480 , 1848 11'640, 1871 65'000 und 1872 92'000 Eimer ( 1 Eimer entspricht 12 Liter) Wein her. Ende der 1840er Jahre beschäftigten die Schaboer Winzer 3'200 Saisonarbeiter.



Weinlese in Schabo um 1950



Am 18. September 1843 traf er erste Schweizer Lehrer Francois Louis Bugnion mit seiner Frau in Schabo ein. Nun hatte die Gemeinde einen zweisprachigen Lehrer erhalten. Nachdem dieser sich in der Schweiz hatte ordinieren lassen, stellte ihn die Gemeinde im Jahr 1846 auch zum reformierten Prediger ein. Als sich Bugnion dann trauen liess, bevor seine Ehe geschieden war, wurde er 1854 seines Amtes enthoben. Auch die weiteren Lehrer und Pastoren holten sich die Kolonisten aus der Schweiz.

Durch die deutschen Kolonisten waren nun nicht nur zwei Sprachen, sondern auch nach zwei Konfessionen in der Kolonie vertreten.



Schule in Schabo (Schweizerisches Sozialarchiv)

Den Streit, ob der Kirchturm von einem Kreuz oder einem Hahn gekrönt werden sollte, entscheiden die Kolonisten durch den Kompromiss, einen Hahn auf das Kreuz zu stellen.

1923 wohnten in Schabo 491 Deutsche und 394 Schweizer, die sich meist auf Russisch unterhielten.



Die Kirche in Schabo um 1922

## **Die Tochterkolonien von Schabo**

Ab 1889 kauften Schweizer Kolonisten aus Schabo 1'000 Desjatinen Land am linken Ufer des unteren Dnepr, wo sie die Tochterkolonie Osnowa gründeten. In den darauffolgenden Jahren entstanden in der Nähe weitere Tochterkolonien, wie Novije Sudaki in den Jahren 1901/02, Nev Chabag und Wesjoloje in den Jahren 1906/08.

Auch Gruppen deutscher Kolonisten kauften sandiges Land am Dnepr, wo sie 1899 Lugovaia (auf Deutsch Wiesengrund) und 1901/02 Kljutschevoje (auf Deutsch Quelldorf) gründeten.

## Der 1. und 2. Weltkrieg und die Zeit danach

Nach dem 1. Weltkrieg kam Bessarabien von 1918-1940 an Rumänien. 1940, nachdem Bessarabien wieder an Russland abgetreten werden musste, liessen sich die meisten Einwohner Schabos zusammen mit den Bessarabiendeutschen umsiedeln. Ein kleiner Teil kehrte nach der Rückeroberung Bessarabiens 1941 durch rumänische und deutsche Truppen wieder nach Schabo zurück, musste aber 1944 das Dorf vor der anrückenden Roten Armee erneut verlassen.

Wer das Schweizer Bürgerrecht wieder erwerben konnte, kehrte meist in die Schweiz zurück. Geblieben sind nur mehr oder weniger russifizierte Angehörige von fünf Familien. Die Nachkommen dieser Familien bauen auch heute noch Qualitätswein in und um Schabo an.

Über die Jahrzehnte entwickelte sich in der Schweizer Kolonie ein Schabner Dialekt – eine Mischung aus Schweizerdeutsch und Schwäbisch, durchsetzt mit französischen, russischen, rumänischen, ukrainischen und jiddischen Wörtern.

Spuren der Schweizer Kolonisten sind heute nur noch wenige zu finden. Strassen tragen zwar noch Namen wie "de la Harpe-Strasse" oder "Helvetia-Strasse", ein Gedenkstein erinnert an den Schweizer Friedhof. Viele Gebäude, wie etwa die reformierte Kirche oder das Schulhaus, wurden 1940 bei der Invasion der Roten Armee umfunktioniert und von den deutschen Truppen teilweise zerstört.

Der Einmarsch setzte den goldenen Zeiten Shabos ein jähes Ende. Die meisten Schweizer flohen damals Hals über Kopf – einige über Umwege in die alte Heimat, andere nach Übersee. Diejenigen, die sich entschieden haben zu bleiben, wurden enteignet und ein paar sogar in den Ural deportiert. Es gibt nur noch vereinzelte überlebende Zeitzeugen in der Schweiz.

Die importierte Weinkultur der Schweizer Winzer am Schwarzen Meer ist geblieben. 2003 übernahm ein georgischer Geschäftsmann die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft der ehemaligen Sowjetunion und investierte in eine moderne Weinkellerei. 2009 wurde in Schabo das erste Weinkulturzentrum der Ukraine eröffnet. Bis zum Kriegsausbruch 2022 exportierte die ehemalige Schweizer Kolonie Wein in über 18 Länder rund um die Welt.

200 Jahre ist es her, seit Shabo gegründet wurde. Zu diesem Jubiläum hätte die Siedlerkirche, die von den Sowjets zerstört wurde, renoviert werden sollen. Dazu wird es wohl in diesen schwierigen Zeiten des Ukrainekrieges nicht kommen.